



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Bezugspreis:
Durch Lage monatlich RM. 1,20 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 (einschließlich 25 Pf. Vertriebsgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Fällen höherer Gewalt behält sich Verleger auf Verlegung der Zeitung oder auf Veränderung des Bezugspreises, einschließlich der Stelle in Neuenbürg (Blatt) Fernsprecher 401. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Gieseler, Neuenbürg (Blatt).

Anzeigenpreis:
Die halbspaltige 1000-zeilige 10 Pf., 500-zeilige 6 Pf., 250-zeilige 4 Pf., 100-zeilige 2 Pf., 50-zeilige 1 Pf. (einschließlich 10 Pf. Steuern). Die 1000-zeilige 10 Pf., 500-zeilige 6 Pf., 250-zeilige 4 Pf., 100-zeilige 2 Pf., 50-zeilige 1 Pf. (einschließlich 10 Pf. Steuern). Die 1000-zeilige 10 Pf., 500-zeilige 6 Pf., 250-zeilige 4 Pf., 100-zeilige 2 Pf., 50-zeilige 1 Pf. (einschließlich 10 Pf. Steuern).

England im Spiegel

Selbstkritiken und Zeugnisse seiner Freunde

Es ist nicht erst seit gestern, daß man England nicht als die Maske eines frommen Deuschlers bezeichnet hat. Man kann weit in der Geschichte zurückgehen, um immer wieder auf Zeugnisse zu treffen, die den wahren Charakter des englischen Volkes wie in einem Spiegel wiedergeben, einen Charakter, der in der Tat die Deutscher zum Vorbild und zum obersten Prinzip seiner Staatskunst erhebt. Es gibt in der Welt kein zweites Volk, bei dem Reden und Handeln so stark kontrastieren, bei dem der Mund so sehr die Mittel heiligt, und — mögen diese an sich noch so verwerflich sein — das erreichte Ziel mit frommen Redensarten bemantelt und ausgekleidet wird. Wollte man diese Tatsachen mit Rücksicht auf die fähigsten Männer belegen, so könnte immerhin der Vorwurf aufkommen, diese Bemerkungen seien einseitig, gefällig oder aus irgendwelchen Gründen verfälscht. Es gibt aber auch berühmte Engländer, deren Blick durch den offiziellen „Ganz“ nicht vernebelt war und die schließlich ihr eigenes Volk am besten kennen mußten. Hören wir, was diese vom Charakter der Engländer zu sagen wissen:

Da gab es einen sehr berühmten Kritiker mit Namen John Ruskin (1819—1900), der als Professor in Cambridge folgende Worte sprach: „Ich sage euch läßt und freimütig, daß wir Engländer innerhalb der letzten zehn Jahre unsere Spuren als zivilisierte Nation verloren haben; wo wir nicht hätten kämpfen sollen, haben wir gekämpft um Gewinn willen; wo wir nicht unteilhaftig hätten bleiben sollen, haben wir müßig zugehört aus Mitleid. Ich sage euch, daß der Grund des Selbst-nicht-Einmischens so selbstsüchtig und grausam ist wie der ärgste Verbrechenswahn und sich von einem solchen nur dadurch unterscheidet, daß er nicht nur bösbärtig, sondern auch feige ist.“

Über John Ruskin ist ein anderer Kritiker, die Engländer ist hervorgebracht hat, Thomas Carlyle (1795—1881). Er sei nur nebenbei erwähnt, daß sich dieser Gelehrte große Verdienste um die Kenntnis der deutschen Literatur in England erworben und auch eine „Geschichte Friedrichs des Großen“ geschrieben hat. Dieser Schotte meinte ganz offen: „Es steht leider fest, daß in England mehr als in einem anderen Lande das öffentliche und das häusliche Leben, Staat, Religion und alles, was wir tun und sprechen (sonar das meiste von dem, was wir denken), ein Gewebe von halben Wahrheiten und ganzen Lügen ist, von Heucheleien, leeren Formen und abgetragenen, zerlumpten, schimmernden Heucheleien. Kein echtes Menschengeschlecht aus Adams Nachkommen ist jemals zuvor in ein derart zerstückeltes Netz von Verlogenheit gefesselt gewesen. Und wir schreiten darin stolz und hochmütig daher, als wäre es ein Priesterrod oder Königsmantel und nicht der schmutzigste Bagdadensackel, den man jemals sah. Ein Engländer darf nicht an Wahrheit glauben (die Welt der Wahrheit), so ist die allgemeine Meinung. So wolle Gott und Teufel hin und her schauend, glaubt er, zwei Herren zugleich dienen zu können und daß ihm alle Dinge zum besten gehen müssen.“

Das ist immerhin ganz eindeutig gesagt. Man könnte jedoch einwenden: das war einmal, das ist heute längst anders. Lassen wir also einen heute noch lebenden Engländer zu Worte kommen, einen der bedeutendsten Dichter Englands und einen unbedingten Kritiker, Bernard Shaw: „Unser nationaler Feind, mit ungenügender Entschlossenheit zu drücken, ist schon in feindlichen Parteikämpfen widerwärtig genug. Im Krieg ist er unbedingtes und unerläßt. Nehmen wir Offenheit mit, lassen wir die Heuchelei zutage! Oder an einer anderen Stelle sagt er in Hinblick auf Deutschland: „Wir sind ein hoffnungsloses Volk und fallen von einer Unabsehbarkeit in die andere. Wie benehmen wir uns den Deutschen gegenüber? Haben wir alle die Hesse vergessen, die für uns Engländer von Marlborough bis Bourgoigne so viel Vorber ernteten, und wie würde es um unsere protestantische Religion in England bestellt sein, wenn nicht der Deutsche Luther zur Welt gekommen wäre? Eine ewige Schande bleibt unter Borgelien, und wir sollten darüber eröten.“

Diese Auslassungen dreier Engländer sprechen im Grunde für sich selbst. Aber nicht nur sie selbst, auch ihre Freunde haben sie erkannt und durchsichtig gemacht, wie die Zeugnisse berühmter Franzosen eindeutig beweisen. Schon Napoleon I. wußte, was er von den Engländern zu halten hatte, wenn er schrieb: „Tatsächlich verdienen alle englischen politischen Beamten über jeden Gegenstand doppelt zu berichten: einmal offiziell und wegen für die Älten, daneben vertraulich und wahrheitsgemäß für den unmittelbaren Gebrauch der Minister. Wenn es sich nachher um die Verantwortlichkeit der Minister handelt, holen sie den offiziellen Bericht hervor. Dieser rechtfertigt mit seinem erlogenen Inhalt alles und deckt sie. So werden die besten Einwirkungen verdrängt, wenn die Sittlichkeit nicht ihre Grundlage ist und wenn die Beamten sich nur noch von Selbstmitleid, Gerechtigkeit und Anmaßung leiten lassen.“

Die Lage in Fernost

Chamberlain: In Tokio sollen zunächst lokale Fragen behandelt werden

London, 28. Juni. Der Premierminister gab im Unterhaus auf eine Reihe von Fragen, die sich auf die Lage in Fernost bezogen, eine Erklärung ab. Er führte dabei u. a. aus, daß die lokalen britischen Behörden „aktive Schritte“ ergriffen, um den gegenwärtigen Lebensmittelmangel zu beheben. Wie er bereits dem Hause am 19. Juni mitgeteilt habe, seien britische Staatsangehörige, die die Grenze seit dem Beginn der Blockade überschritten hätten, einer „rigorosen Durchsicherung“ unterworfen worden.

Bezugnehmend auf die Fühlungnahme des britischen Botschafters in Tokio mit dem japanischen Auswärtigen Amt erklärte Chamberlain, er sei jetzt in der Lage, mitzuteilen, daß infolge des Gebanenaustausches zwischen der britischen und der japanischen Regierung man einig geworden sei, in Tokio Besprechungen abzuhalten, die sich zunächst nur auf lokale Fragen in Fernost beziehen würden. Man verfolge dabei das Ziel, unter Aufrechterhaltung der Neutralität der britischen Konzeption die britische „Autorität“ in der Konzeption intakthalt zu halten, und hoffe, daß dies „tatsächlich“ der Fall sein werde. Unter diesen Umständen habe die britische Regierung darauf verzichtet, zu prüfen, ob es zweckmäßig sei, den Streitfall dem Rat der Genfer Liga zu unterbreiten.

In Sadschina, so führte er weiter aus, hätten die japanischen Behörden für den 27. Juni militärische Operationen gegen die Bergregionen von Weitschan und Hantschan angekündigt. Der japanische Generalkonsul in Schanghai habe die Forderung gestellt, daß alle Schiffe dritter Mächte einschließlich der Kriegsschiffe, bis zum 29. Juni, mittags 12 Uhr, diese Häfen verlassen sollten. In seiner Antwort habe der britische Generalkonsul in Schanghai darauf hingewiesen, daß die japanischen Behörden „nicht berechtigt“ seien, in die bestehenden britischen Rechte ungebührlich einzugreifen. Was das Anlaufen von Handelschiffen

in Swatow angeht, so sei die Lage hier noch immer undurchsichtig.

Auf eine Frage Hendersons, ob sich die Besprechungen in Tokio auch auf die von einem japanischen Sprecher vorgebrachten weitergehenden Forderungen erstreckten, bestätigte Chamberlain ausdrücklich, daß diese Besprechungen sich auf die lokale Fernost-Angelegenheit bezögen.

Die Frage des konservativen Abgeordneten Major Knox, ob Chamberlain deutlich zum Ausdruck bringen wolle, daß während der Dauer der Besprechungen in Tokio jede „Beinträchtigung“ der britischen Staatsangehörigen in Fernost absolut anzuordnen müsse, blieb — fäher im Hinblick auf die außerordentlich schwache Position Englands — unbeantwortet.

Japanische Bedingungen abgelehnt?

London, 29. Juni. (Fig. Funkmeldung.) Zu den bevorstehenden englisch-japanischen Verhandlungen in Tokio sagt der diplomatische Korrespondent der „Times“, daß England bereit sei, das Schicksal der vier des Mordes bezichtigten Chinesen sowie die Mittel und Wege zur Sicherung der Neutralität der Niederlassung zu „erörtern“, aber die Regierung habe bereits die weiteren Forderungen britischer japanischer Kommandierenden abgelehnt, daß England den „Eindringlingen“ und der japanischen Währung die Unterstützung entziehen sollte.

In einem Kommentar zu den bevorstehenden Tokioter Verhandlungen meint die „Times“, im Augenblick könne man nur sagen, daß, welche Form die japanischen Forderungen auch annehmen würden — einige von ihnen mögen so unannehmbar sein wie andere, die schon abgelehnt seien —, der Wechsel des Verhandlungsortes von Tientsin nach Tokio „schon ein Erfolg“ sei.

Das Versailles Diktat zu milde!

Bezeichnender Gedenkartikel einer polnischen Zeitung

Warschau, 28. Juni. Der „Kurjer Polski“ gedenkt am Mittwoch des 20. Jahrestages der Unterzeichnung des Versailles Diktates in resignierten Betrachtungen, aus denen Mut und Enttäuschung über die Wiedergeburt Deutschlands nur allzu deutlich sprechen. Die Generation, die die Entstehung dieses Vertragswerkes miterlebt hat, so schreibt das polnische Blatt, beobachtet jetzt, wie es langsam zugrunde geht. Dies sei die größte „Tragödie der Gegenwart“ (1). Man müsse sich fragen, ob der Versailles Vertrag trotz seiner augenscheinlichen Strenge nicht zu milde (2) gewesen ist. Die polnische Öffentlichkeit werde niemals vergessen, daß damals in Versailles in feierlicher Form die formale Geburt Polens erfolgt sei und daß der Versailles Vertrag den „rechtlichen Rahmen“ für die polnische Unabhängigkeit geschaffen habe.

Wenn man nach den Grunden des Zusammenbruchs des Versailles Vertrages fragt, so sei festzustellen, daß Deutschland sich als eine lebensberechtigtere Nation erwiesen habe, als

zunächst angenommen wurde. Weiter müsse die schwankende und unentschlossene Haltung Englands als eine der wichtigsten Ursachen für das Nachkriegschaos und den heutigen Zustand betrachtet werden. Die Auslöschung der Tschecho-Slowakei von der Landkarte und die Zerstückelung der Kleinen Entente haben aus dem Bau der antideutschen Friedensfront einen Grundstein entfernt. Das dies mit dem stillen Einverständnis der westlichen Großmächte erfolgen konnte, sei ein bezeichnender Beweis für das Chaos, in dem sich Europa befinde.

Polnische Willkür

behindert den Transitverkehr zwischen Ostpreußen und dem Reich

Danzig, 28. Juni. Ein neuer Vorfall polnischer Willkür ereignete sich vor wenigen Tagen an der Vistula Grenzstelle. Ein mit vier Personen besetzter ostpreussischer Kraftwagen passierte die Grenzstelle Vissau, um über die

Augen der Welt macht ihr hervorragend. In dem Wunsch, anderen jeden Schaden zuzufügen, der sich zu ihrem eignen Nutzen wenden läßt, steht ihr allein da! Die Stunde wird kommen, wo auf der Erde zwei Tafeln errichtet sein werden. Auf der einen steht die Inschrift: „Mensch“, auf der anderen aber: „Engländer!“

Und der große französische Politiker Gambetta ruft seinen Landsleuten zu: „Bergeht nie, daß England nur diejenigen respektiert, die durch ihre Haltung zeigen, daß sie von der Erkenntnis ihrer Interessen und von dem Bewußtsein ihrer nationalen Würde durchdrungen sind!“

Das sind Worte, die wir uns gerade in heutiger Zeit ins Gedächtnis zurückrufen sollten. Nur allzu oft hat sich der Deutsche durch schöne Phrasen wieder einlassen lassen und seine Wunschträume auf den vermeintlichen „Freund“ projiziert. Der harten Wirklichkeit ins Auge schauen und aus den Fehlern der Vergangenheit lernen, ist das Gebot der Gegenwart.

Dirschauer Brücke nach Berlin zu fahren. Am polnischen Brückenkopf grüßte ein Insasse des Kraftwagens eine Frau, die mit einem deutschen Kraftwagen vorüberfuhr, mit „Heil Hitler“. Der Kraftwagen wurde von polnischer Seite abgeferligt, jedoch am Dirschauer Brückenkopf — also nach Überfahren der Brücke — angehalten. Der Insasse des Kraftwagens, der den Deutschen Gruß gebraucht hatte, wurde festgenommen, die anderen drei Insassen wurden etwa fünf Stunden lang festgehalten und — nachdem man ihnen das Trikot abgenommen hatte — gezwungen, in Richtung Vissau zurückzufahren.

General Knochenhauer gestorben

Hamburg, 28. Juni. General der Kavallerie Knochenhauer ist Mittwoch abend gestorben.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat für den verstorbenen Kommandierenden General des X. Armeekorps, General der Kavallerie Knochenhauer, Staatsbegräbnis befohlen. Der Staatsakt findet am 2. Juli in Hamburg statt.

Der Führer sandte an die Witwe des verstorbenen Generals Knochenhauer folgendes Beileidstelegramm:

Zu dem schmerzlichen Verlust, den Sie durch den Tod Ihres im Krieg und Frieden bewährten und von mir hochgeschätzten Gatten erlitten haben, spreche ich Ihnen mein tiefes Beileid aus. gez. Adolf Hitler.

Wieder Großfeuer in London

Brand in einem Warenhaus

London, 29. Juni. (Fig. Funkmeldung.) In der Londoner City kam es am Mittwoch abend zum dritten Mal innerhalb weniger Tage zu einem Großfeuer. In einem Warenhaus unmittelbar an der Themse brach aus bisher ungeklärten Gründen ein Brand aus. Wenn die Polizei auch bisher noch keinerlei Beweismaterial dafür besitzt, daß es sich hier um eine Brandstiftung irischer Nationalisten handelt, so herrscht doch die Ansicht vor, daß es sich bei den drei unmittelbar aufeinanderfolgenden Bränden kaum um einen Zufall handeln kann.

Graf Ciano beigelegt

Livorno, 28. Juni. Das Staatsbegräbnis für den ersten Präsidenten der faschistischen und korporativen Kammer, Graf Constantino Ciano, vereinte in aufrichtiger Trauer um den so plötzlich verstorbenen Staatsmann und Seehelden, sowie in herzlicher Anteilnahme für den in diese Trauer verlebten italienischen Außenminister am Mittwoch die ganze italienische Nation.

Botschafter von Madagaskar legte im Namen des Führers, des Generalfeldmarschalls Göring, des Stellvertreters des Führers, Rudolf Hess, des Reichsaussenministers von Ribbentrop, in seinem eigenen Namen sowie für die Landeshauptstadt Italien der NSDAP, sieben große Lorbeerkränze an der Bahre im Hause der faschistischen Partei nieder.

Urlaubsverschiebung

der englischen und französischen Flotte

Rom, 28. Juni. Die Ankündigung der englischen und der französischen Admiralität betreffend die Vorverlegung der Urlaubsperiode um einen Monat, damit Offizieren und Mannschaften von Anfang August ab vollständig wieder an Bord sein können, hat nach italienischer Ansicht mehr agitatorische als politische oder militärische Bedeutung und gehört zu den krankhaften Erscheinungen der Kriegspudose, von der London und Paris bei ihrer wachsenden Nervosität sich mehr und mehr in ihrer Politik wie in ihrer Hebe bestimmen lassen.

Nach den in Rom vorliegenden Berichten ist der Beschluß nicht nur im voraus mit den für die Außenpolitik verantwortlichen Mitgliedern der Londoner und Pariser Regierung beraten worden, man muß vielmehr annehmen, daß die Initiative zu dieser Maßnahme und zu ihrer Ankündigung gerade auf diese Regierungsmänner zurückgeht.

Jagdeffen in der Schortheide

Die Forstmänner beim Reichsforstmeister zu Goll.

Berlin, 29. Juni. Das Ereignis des dritten Tages der großdeutschen Reichstagung der Forstmänner war der Empfang der deutschen Forstmänner beim Reichsforstmeister Generalfeldmarschall Göring in der Schortheide. Arbeitsmänner hatten in herrlicher Landschaft am Ufer des Werbellin-Sees ein Jeltlager errichtet, in das der Generalfeldmarschall seine Gäste zu einem zünftigen Jagdeffen eingeladen hatte.

Nachdem Generalforstmeister Staatssekretär Alpers dem Reichsforstmeister Meldung erstattet hatte, richtete Generalfeldmarschall Göring herzliche Worte der Begrüßung an seine Gäste. Es sei ihm, so sagte er, selbstverständlich gewesen, daß er einen Tag mit seinen deutschen Forstmännern in froher Geselligkeit zusammen verleben würde. Aber nicht Stadt und Saal hätten für dieses Kameradschaftstreffen der richtige Ort sein können. Deshalb habe er die Forstmänner in den deutschen Wald, in die herrliche Landschaft der Schortheide eingeladen.

Bald herrschte in dem Waldlager, das sich um ein Rundzelt gruppierte, frohe Feststimmung. Den Höhepunkt des Festes brachte ein eigens für dieses Treffen verfaßtes Lagerlied, das Mitglieder des Staatstheaters gemeinsam mit Chorherren der Staatsoper und Schülerinnen der Berliner Meisterkassen für Tanzlust ausführten. Als Jagdsänger die Gäste des Generalfeldmarschalls an das Jagdmal am Ufer des Sees riefen, bot sich ihnen ein Bild hochbeglückten Lagerlebens mit Jägern und Jagdmaidens in ihren bunten Trachten. Die Lagerlieder, der Reigen der Mädchen, das Jubeln der Jäger, der Sakschen Männerchor, ein ausgelassener Kampf der Treiber fanden den großen Beifall der Gäste, die mit einem kräftigen Durst für die künstlerischen Darbietungen dankten.

Seine Excellenz der Königlich Italienische Staatssekretär der Luftfahrt, Luftarmee-General Valle, hat seinen Besuch in Deutschland abgeschlossen und ist am Mittwoch von Berlin aus zum Rückflug gestartet.

Deutsche Wirtschaftspolitik

Rückkehr zur alten Weltwirtschaft unmöglich!

Kopenhagen, 28. Juni. Den Verhandlungen des diesjährigen Kongresses der Internationalen Handelskammer in Kopenhagen liegen zwei Gutachten zu Grunde, die Professor Condillies (London) über die Veränderungen der Wirtschaftsstruktur und Professor Bauhuin (Belgien) über neue Tendenzen und Methoden im Weltmarkt erlassen haben. In diesen Gutachten entwickelte Staatssekretär s. D. Trendelenburg am Mittwoch den Standpunkt der deutschen Gruppe. Er führte u. a. aus, daß aus dem Übergang der kapitalistischen Führung an die Vereinigten Staaten von Amerika nicht die notwendigen Konsequenzen gezogen worden seien. Schließlich habe der Verkaufvertrag die größte Verzerrung verursacht.

Aus den rückschauenden Betrachtungen Professor Condillies ergebe sich nur, daß eine Rückkehr zur alten Weltwirtschaft nicht möglich sei, ohne daß er allerdings die notwendigen Folgerungen aus dieser Erkenntnis ziehe. Der Bericht Professor Bauhuins habe feststellen zu wollen, daß nur die Autarkie-Politik der totalitären Staaten an dem Niedergang der Weltwirtschaft schuld sei. Diese Feststellung werde aber schon von ihm selbst durch Erwähnung der Tatsache kühn gestraft, daß Deutschlands Anteil am Weltmarkthandel 1938 mit 2,4 v. H. der gleiche gewesen sei wie im Jahre 1928, während andererseits der amerikanische Außenhandel und der französische gesunken seien.

Die DDR. sollte nicht so sehr auf Unterschiede des Grades in der autonomen Wirtschaft achten als darauf, daß die einen Länder viele, die anderen wenig Rohstoffe haben, die einen Forderungen, die anderen Schulden, die einen Gold, die anderen nur Waren, die einen in großen Wirtschaftskommunen, die anderen inmitten zahlloser autonomer Gebiete leben, die einen eine zu große Bevölkerung und wenig Land, die anderen viel Land und eine geringe Bevölkerung besitzen.

Die Blutschuld Englands

15 000 Waisen in Palästina

Jerusalem, 28. Juni. Die Jerusalemer Vereinigung Christlicher Junger Männer hat jetzt zur Bekämpfung eines Waisenfonds zugunsten der Opfer der Palästina-Unruhen aufgerufen. Die Zahl dieser Palästina-Waisen, deren Angehörige zum großen Teil britischen Soldaten oder jüdischen Banditen zum Opfer fielen, wird auf etwa 15 000 geschätzt.

Die neue Rolle der Türkei

Generalkonferenzen mit England und Frankreich

Frankfurt, 28. Juni. Im unmittelbaren Anschluß an die am 12. Mai verkündigte Erklärung über die türkisch-englische Hilfeleistung begab sich eine von Generalinspektor Rafim Orban geführte Militärmission nach England, um die im Rahmenabstimmung vorgesehenen Einzelbestimmungen aufzunehmen. Wenig später traf eine von General Lord geführte Militärmission in Ankara ein. Beide Abordnungen sind noch dabei, das umfangreiche Programm der militärischen Zusammenarbeit, das sich beide Länder vorgenommen haben, festzulegen. Obwohl über den Fortschritt der Arbeiten von den Beteiligten größtes Stillschweigen bewahrt wird, so kennt man doch den ungefähren Verlauf der Besprechungen. Für die Türkei handelt es sich zunächst um Vergebung zahlreicher Militärkonstruktionen nach England, zahlbar mit Hilfe englischer Kredite.

Die Aufstellung der Aufträge und der Versorgungsplan bildet vornehmlichen Gegenstand der laufenden Verhandlungen. Es ist auch daran gedacht worden, mit englischer Hilfe in der Türkei eine leistungsfähige Flugzeugfabrik zu errichten, in der auch Flugzeugmotoren und nautische Instrumente erzeugt werden. Sowohl England wie Frankreich müssen damit rechnen, daß im Kriegsfall die Verbindung durch das Mittelmeer unterbrochen oder unsicher sein wird.

Dieser Gefahr wünscht man vorzubeugen, indem in der Türkei die Grundlagen für Eigenversorgung geschaffen werden, damit die mit England und Frankreich kooperierenden Luftstreitkräfte ausgerüstet und mit Ersatz versehen werden können. Bisher schickte die Türkei einige kleinere Heeresverbände für die Flieger in Ankara, Galeschir und Raibet. Diese Verbände sind aufnahmefähig, und England ist bereit, Kapital, Fachleute, Arbeiter und Maschinen zur Verfügung zu stellen.

Ein weiterer Gegenstand der Besprechungen ist die schon verschiedentlich erwähnte Verwendung türkischer Truppen zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit auf der von den Tardanellen zum Sueskanal reichenden Landbrücke mit arabischer Bevölkerung. Es wird berichtet, daß hierüber auch zwischen dem ägyptischen Außenminister und den zuständigen Stellen in Ankara ein Meinungsabtausch stattgefunden habe. England ist selbst wohl kaum in der Lage, viel für die Sicherung des Sueskanals zu tun, die

britische Armee befindet sich in dem als langwierig bekannten Prozeß des Aufbaues, so daß England es vorzuziehen scheint, der türkischen Armee besondere Aufgaben zu übertragen.

Nachdem nun der französisch-türkische Hilfeleistungspakt verkündet wurde, sind auch türkisch-französische Generalkonferenzen zu erwarten. Sie werden vermutlich erst dann beginnen, wenn die französische Flotte endlich am 22. Juli im Dardanellen-Land eingesetzt worden ist. Wenn sich dann die französischen Besatzungstruppen — wieder einmal in der Geschichte der Nachkriegszeit — auf den Dardanellen begeben haben und der Halbmond über dem Dardanellen-Land weht, ist der Weg frei für die von Frankreich und England angestrebte militärische Zusammenarbeit auch mit der Türkei.

Daß die Franzosen im Kriegsfall rechte Bedenken haben, wie sie Syrien halten können, ist bekannt. Es muß damit gerechnet werden, daß ihnen der Weg zwischen Mittelmeer und Mittelmeergebiet gesperrt wird und daß, wie in Palästina, Transjordanien und Irak, auch in Syrien die Kräfte der Gelegenheit benutzen, um von der Fremdberrschaft loszukommen. Alle diesen Fall wird es den Franzosen von Wichtigkeit sein, mit der türkischen Unterstützung rechnen zu können, um die Randstellung am östlichen Mittelmeer zu halten.

Damit ist das Gebiet, das jetzt zur Verhandlung steht, aber noch nicht erschöpft. Eine besondere Rolle spielen die Verhandlungen über die Art und Weise, wie die verbündeten Demokratien mit Hilfe der Türkei die Reerengen benutzen werden, die in einem solchen Falle natürlich als Kriegsgebiet anzusehen und entsprechend zu schützen sind. Auch hierüber muß zwischen den drei Bundesgenossen eine Absprache getroffen werden, die vorläufig allerdings noch vom Gang der englisch-sowjetrussischen Verhandlungen abhängig ist.

Solange es England nicht gelingt, sich mit Moskau auf breiter Basis zu einigen, dürfte es nicht möglich sein, die sowjetrussische Einwilligung für eine ungehinderte Benutzung der Reerengen und des Schwarzen Meeres für die vereinigten englisch-französischen Flotten zu erhalten. Daraus geht hervor, mit welcher Ungeduld man in der Türkei den Fortgang der Moskauer Verhandlungen verfolgt.

Londons neue Zugeständnisse

Englands neueste Antwort in Moskau

London, 28. Juni. Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß in den letzten Nachmittagen neue Instruktionen an den britischen Botschafter in Moskau Seebis abgegeben sind. Sobald der Moskauer französische Botschafter Instruktionen seiner Regierung erhalten hat, werden beide Botschafter die Sowjetregierung um die Wiederaufnahme der Verhandlungen ersuchen.

Wie von unterrichteter Seite verlautet, hat auch am Mittwoch noch keine neue Besprechung zwischen den britischen und französischen Unterhändlern und Molotow stattgefunden. Die neuen Instruktionen, die in London gestern fertiggestellt wurden, sind hier eingetroffen und werden zur Zeit von Botschafter Seebis und dem Sonderbevollmächtigten Strang geprüft.

Der hiesigen französischen Botschaft sollen gleichfalls neue Instruktionen übermittelt worden sein. Man glaubt, daß die Botschafter Seebis und Maglar, die wieder von Strang begleitet sein werden, morgen um eine Unterredung mit Molotow nachsuchen werden.

Der „Daily Telegraph“ weist darauf hin, daß man in London zu einer Kapitulation vor den Moskauer Forderungen — deren Kernpunkt sich bekanntlich auf den Fernen Osten bezieht — immer mehr bereit ist, wenn nur eine tragbare Formulierung gefunden wird. Die neuen Instruktionen an den britischen Botschafter sollten für die Moskauer Regierung „überzeugend“ sein — so meint er — für Englands Entschluß, kein Ölversprechen zu erfüllen, und Englands Bereitschaft, sofort die Mittel zu erörtern, mit deren Hilfe diese Zusammenarbeit am besten wirksam gestaltet werden könnte.

Baxter schreibt im „Daily Sketch“, daß man aber den Wert eines Bündnisses mit Sowjetrußland zwar verschleudert, Meinung sei, daß man aber sowohl in diplomatischen wie auch in Finanzreisen den Abschluß des Paktes als „äußerst wesentlich“ für den Frieden“ ansehe. Mit der Bemerkung, die

britische Regierung wolle eine „europäische Regelung“ jetzt erörtern, wo die Atmosphäre „noch einermäßig gesund“ sei, umkreist man auch hier die immer härtere Bereitschaft Londons, noch größere Opfer für eine Beendigung der politischen Verhandlungen mit Moskau zu bringen.

Smetanin zurückberufen

Moskaus Botschaft in Tokio bald wieder vertauscht

Tokio, 28. Juni. Die „Jomiji Shimbun“ erzählt, daß Moskau den hiesigen sowjetrussischen Geschäftsträger Smetanin zurückberufen, ohne daß das Außenamt in Tokio hierüber unterrichtet worden sei. Smetanin habe nach Abberufung des früheren Botschafters Slavutskij die Geschäfte geführt und u. a. die Frage der Fischereirechte mit Tokio verhandelt. Er verlasse Japan bereits am 5. Juli.

Die Zeitung weist darauf hin, daß für die schon früher abberufenen Militär- und Marineattachés sowie für den ersten Sekretär kein Ersatz eingetroffen sei. Man wisse daher nicht, wie die diplomatische Vertretung aufrechterhalten werden solle.

19 Menschen ertrunken

Hochwasserkatastrophe in einem serbischen Dorf

Belgrad, 28. Juni. Infolge plötzlichem Hochwassers kamen 19 Personen in dem serbischen Dorf Subotina in der Nähe der Stadt Klesinac ums Leben. Durch einen nächtlichen Witterungssturz schwellte der durch diesen Ort fließende Gebirgsbach in kürzester Zeit so an, daß eine acht Meter hohe Flutwelle das ganze Dorf überflutete. Die meisten Häuser wurden zerstört. Fast das ganze Vieh ist ertrunken. Die Katastrophe übertrifft in ihren Ausmaßen noch diejenigen, die vor vier Wochen das Nachbarland Vell Balanica heimgelacht und elf Menschenleben gefordert hatte.

Öffentliche Fortzugsbeihilfen

Ein Mittel zur Minderung der Wohnungslosigkeit

Berlin, 28. Juni. Von Gemeinden mit besonders großer Wohnungsnot ist in Erwägung gezogen worden, zur Entlastung ihres Wohnungsmarktes Personen, die ihren Wohnsitz in einen anderen Wohnort verlegen wollen, Fortzugsbeihilfen zu gewähren, um ihnen die Uebernahme der Umzugskosten, die häufig der Verlegung des Wohnsitzes im Wege stehen, zu erleichtern. Da von dem zur Zeit bestehenden Wohnungsmangel nicht alle Gemeinden in gleicher Weise betroffen sind, kann, wie der Reichsminister in einem Erlass ausführte, dieses Verfahren geeignet sein, eine gewisse örtliche Milderung der Wohnungsnot herbeizuführen.

Gegen die Zahlung von Fortzugsbeihilfen durch Gemeinden bestehen deshalb nach dem Erlass des Ministers keine Bedenken, wenn dabei folgende Voraussetzungen beachtet werden: Die Gewährung einer Fortzugsbeihilfe wird grundsätzlich nur dann in Frage kommen, wenn durch den Umzug dem Wohnungsmarkt Brauchbare Wohnungen zugeführt werden. Auch wird Personen, die aus beruflichen oder anderen Gründen umziehen gezwungen sind oder ihre Wohnung nach außerhalb tauschen, eine Beihilfe nicht zu zahlen sein. Im allgemeinen wird davon abgesehen sein, daß Orte mit besonders großer Wohnungsnot nur Großstädte sind und dementsprechend in der Regel die Zahlung einer Wohnungsbefehle auch nur bei einer Abwanderung aus Großstädten in kleine oder mittlere Gemeinden in Betracht kommen wird. Die Entscheidung über die Zahlung und die Höhe der Beihilfe ist durch Gemeinderäte nach eingehendem Ermessen zu treffen. Dabei kann es vielfach zweckmäßig sein, sich zuvor mit dem Bürgermeister des Umzugsortes ins Benehmen zu setzen.

Räuberische Absicht genügt

Katzenstrolacher zum Tode verurteilt

Goldensleben, 28. Juni. Das Sondergericht, das an der Saale verurteilt heute nach einem drei Tage dauernden Prozeß in Goldensleben den 20-jährigen Willi Grathenauer wegen Stelldens einer Katze in räuberischer Absicht zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, ferner wegen unbefugten Waffenbesitzes und Verleitung zum Diebstahl zu neun Monaten Gefängnis und die mit angeklagte 17-jährige Else Brandes aus Bitterfeld wegen Stelldens einer Katze in räuberischer Absicht und wegen unbefugten Waffenbesitzes zu fünf Jahren neun Monaten Gefängnis.

Die beiden Angeklagten hatten in der Nacht zum 3. Februar vom Marktplatz in Goldensleben aus den Kraftwagenbesitzer Obendorf telefonisch zu einer Wirtshaus nach Dahlenhausen bestellt. Das Wirtshaus hat dabei in der Absicht an den Fahrer unterwegs zu ermahnen, Unterwegs wollte zunächst Grathenauer den Obendorf erschleichen. Im letzten Augenblick schickte ihm jedoch der Rat. Im Verlauf einer längeren Fährfahrt forderte er nun die Brandes zur Ausführung der Tat auf. Aber auch ihr schickte der Rat.

Das verkehrsrätliche Vorhaben kam dadurch heraus, daß der Kraftwagenbesitzer das Fahrgeld nicht erhielt und daraufhin Anzeige gegen die beiden erstattet hatte.

Ernteeinsatz der HJ.

Berlin, 28. Juni. Die Mitteilungen über den Ernteeinsatz der deutschen Jugend sind bei den Grenzschichtführern des Auslandes auf sehr hohem Niveau geblieben. Der Reichsjugendpräsident nimmt deshalb noch einmal grundsätzlich zu diesem Ernteeinsatz Stellung. Er weist mit Nachdruck darauf hin, daß die Ferien nun angeht und bleiben. Kinder, die mit ihren Eltern verreisen wollen, werden daran bestimmt nicht gehindert. Der Fahrten- und Lagerbetrieb der HJ wird in die Erntearbeit eingepaßt. Beides sei Dienst der Jugend und beide auch beim Ernteeinsatz Dienst. Der sowohl der Entspannung, der Bewegung in der frischen Luft wie der förderlichen Kräftigung der Jugend diene. Dazu werde niemand kommandiert, denn jeder deutsche Junge werde es als eine Freude und einen Stolz empfinden, einmal mit dem Deutchen oder beim Garbentinden helfen zu können. Die Jugend habe in den Sommerferien schon immer gern bei der Ernte geholfen. Was früher noch halbes Spiel war, werde in der Hitler-Jugend zum rechtlichen Dienst. Die Jugendbewegung sei in diesem Zeitpunkt gerade besonders abzurufen, da die Hitler-Jugend im Jahre der Gesundheitspflicht steht und die gesetzliche Urlaubsregelung gerade in diesen Tagen weiter ausgebaut wurde. Schließlich wird noch festgestellt, daß in Lettland, Rumänien und in Italien die Jugend ebenfalls bei der Ernte hilft.



Etwas Feines: Früchte mit Vanillesoße

aus Dr. Oetker Soßenpulver Vanille-Geschmack

Verlangen Sie die neuen
Pudding-Rezeptblätter von
Dr. August Oetker, Bielefeld

nach der Gebrauchsanweisung oder
erhalten nach folgendem Rezept:
1/4 l Milch,
50 g (2 gehäufte Eßl.) Zucker,
1 Päckchen Dr. Oetker Vanilljoghurt,
1 Päckchen Dr. Oetker Soßenpulver,
Vanille-Geschmack,
5 Eßl. Milch (Wasser), 1 Gl.

Man bringt die Milch mit Zucker und Vanilljoghurt zum
Sieden. Sobald sie kocht, nimmt man sie von der
Hochhitze, gibt das mit Milch und Eigelb
verquirlte Soßenpulver unter Rühren
hierin und läßt noch einige Male
aufkochen. Damit sich keine Haut bildet,
rührt man die Soße während
des Kochens häufig um. Kurz vor dem
Anrichten wird das
Eiweiß zu Schnee geschlagen und
unter die gut gekühlte
Soße gegeben.
Man zieht sie zu feinem, geschultem
Obd., z. B. Erdbeeren,
Johannisbeeren, Himbeeren,
entfeineten Nüssen ufm. oder
Obstsalat aus beliebigen Früchten.
Sitz ausschneiden!



Aus Würtemberg

Unterwaldbhausen, Kr. Saulgau. (Mit dem Fahrrad gegen einen Baum.) Aus bisher unbekanntem Gründen fuhr der 60jahrige H. Garrecht mit seinem Fahrrad gegen einen Baum. Mit einem schweren Schadenschuss wurde er in ein Krankenhaus eingeliefert.

Waldee. (Kind aus dem Stabfesse gerettet.) Als Schlossermeister Weber auf seinem Fahrrad am Stabfesse vorbeifuhr, bemerkte er ein in den Stabfesse gefallenes Kind, das dem Ertrinken nahe war. Zusammen mit einem hilfsbereiten Schüller vermittelte Weber das Kind dem nassen Element zu entziehen.

Winterbach, Kr. Waiblingen. (Einweihung des Freibades.) Im Rahmen einer schlichten Feier, der auch viele Gäste von auherhalb beizuwohnten, wurde das schön gelegene Freibad, das z. T. in Gemeinschaftsarbeit erstellt wurde, durch Bürgermeister Schelger und Ortsgruppenleiter Scheurer seiner Bestimmung uberggeben. Die Vorführungen der Schwimmabteilung des Mannerturnvereins Stuttgart 1843, bei denen auch der Humor nicht zu kurz kam, erzielten reichen Beifall.

Walzau, Kr. Ruppelsau. Der Landwirt Richard Amon hatte sein einziges Kind, ein dreijähriges Mädchen, einem 12jahrigen Mädchen aus der Nachbarschaft zur Beaufsichtigung anvertraut. Im Haus des Nachbarn fanden die Kinder ein auf einem Bett liegendes Kleinladungsgewehr, und im Scherz legte das größere Mädchen auf seinen Schüller an. Maglich brachte ein Schuss, der die Kleinen in die Lunge und gerillt die Schlagader, sobald das Kind innerhalb weniger Minuten verblutete. Wie sich bei der Untersuchung des Falles ergab, gehörte die Zimmerlinde einem Bruder der unglücklichen Schuhler, der das Gewehr leichtsinnigerweise in geladene Zustand auf das Bett gelegt hatte. Abgesehen davon, daß eine derartige mangelhafte Aufbewahrung einer Schusswaffe jederzeit hohe Gefahren in sich schließt, ist es auch von Eltern vollständig unverantwortlich, jungen Burschen, die noch nicht einmal die Schule verlassen haben, überhaupt ein so gefährliches "Spielzeug" zu überlassen.

Geschworfingen, Kr. Rottweil. Der Gendarmeriestation Oberdorf ist es nunmehr gelungen, den unglücklichen Schuhler von Hochmuffingen zu ermitteln, durch dessen Schuss der 47jahrige Wilsons Gehel vor einigen Tagen getötet worden ist. Es handelt sich um einen 19jahrigen Burschen, der im Garten seiner Eltern auf einen Naben saß, der in einer Entfernung von etwa 200 m auf einem Baume saß. Unglücklicherweise war nun in der Schussrichtung in einem Abstand von weiterhin 100 m der Getötete beschäftigt. Wie die Gendarmerie feststellte, konnte der Schuhler von seinem Standpunkt aus unmdglich den Getöteten sehen, jedoch eine tragische Verfehlung von unglücklichen Umständen vorliegt. Der Fall stellt aber wiederum eine eindringliche Mahnung dar, mit Schusswaffen auf alle Fälle jede nur denkbare Umsicht walten zu lassen.

Weitere Gewitterschaden auf der Enz.

M. Die schweren Gewitter, die über der östlichen Schwäbischen Alb und über Schwaben überzogen, haben auher den bereits gemeldeten Verheerungen weitere Bliz- und Wasserhaden angerichtet. So schlug der Bliz in Gerhausen bei Blaubeuren in das Haus des Georg Kohn, wobei er seinen Weg über die Radioantenne und den Funkenempfanger in das Wohnzimmer nahm. Die neben dem Gerät stehende Nadelzeitung geriet in Brand, der aber von den erschreckten Bewohnern sofort bemerkt und gelöscht wurde. In Marbach, Kr. Ulm, traf ein Blizschlag das Wohn- und Wirtschaftsgebäude von Oberleher Kern. Der Kaminaufzug wurde fast 15 m weit weggeschleudert. Das Feuer schlug aus dem Kamin, konnte aber dank der Besonnenheit des Hausbesizers und dank des starken Regens so lange eingedämmt werden, bis die Feuerwehr weitere Hilfe leistete. In Reipheim ging schwerer Hagelschlag nieder, durch den großer Flutschaden entstand. In Ganzburg war das Gewitter von einem so starken Sturm begleitet, daß selbst große Bäume umgeknickt wurden. Viele Keller wurden überschwemmt. In Sontheim (Wern) schlug der Bliz in eine Scheuer, die samt der Stallung niederbrannte.

Vater vom Sondergericht verurteilt.

Stuttgart. Das Sondergericht Stuttgart hat am 12. Juni d. J. den katholischen Vater Ewald Schmidt wegen Vergehens gegen den Paragraphen 1 des Heimtatigesetzes vom 20. Dezember 1934 zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und vier Monaten verurteilt. Schmidt hat während seiner vom 1. bis 12. September 1938 in Talheim, Kr. Heilbronn, vorgetrauten Fiktion niedertrachtliche Verleumdungen über den Führer verbreitet.

3000 Musiker zum Gauvolksmusiktag erwartet.

Heidenheim. Vom 15. bis 17. Juli steht Heidenheim im Zeichen des Gauvolksmusikfestes. Bis jetzt haben sich 160 Kapellen aus dem ganzen Land angemeldet. Insgesamt werden 3000 Musiker erwartet. Bemerkenswert ist die Mitwirkung zahlreicher Berufsmusiker, darunter allein drei der Firma Robert Voß, Stuttgart, mit 145 Mann.

Stuttgarts Haushaltsplan 1939 ausgeglichen.

Stuttgart. Mit einiger Verspätung hat die Stadt Stuttgart nunmehr ihren Haushaltsplan für das Jahr 1939 vorgelegt. Er schließt in Reineinnahmen und Reineausgaben mit 114 771 900 Mark und konnte, wie Oberbürgermeister Dr. Stroin bei der Beratung mit den Ratsherren feststellte, ausgeglichen werden. Der auherordentliche Haushaltsplan für 1939 umfaßt 35 Mill. Mark Ausgabekredite und wird zum kleineren Teil aus ordentlichen Mitteln (2,9 Mill. Mark) und aus Rucklagenmitteln (1,2 Mill. Mark), zum größeren Teil aus Zuschussfondern der Rücklagen und Restverwaltung (insbere Darlehen) finanziert. Wenn es, wie der Oberbürgermeister ausführte, bei der Sicherstellung des Haushaltsausgleichs aller Anstalten betr. scharfe Beschränkung der Ausgaben bedurfte, dann liegt dies ausschließlich daran, daß die Erträge der Steuerquellen in wachsendem Umfang für die vorordentlichen Aufgaben des Reiches eingesetzt werden. Durch den Reichsfinanzausgleich und den neuen wartl. Finanz- und Lastenausgleich sind der Stadt Stuttgart Millionenbeträge an bisheorigen Steuereinnahmen entzogen und an neuen Lasten auferlegt worden. In kurzen Strichen umriss der Oberbürgermeister hierauf den großen Rahmen der Arbeit, die in dem umfassenden Zahlenwerk des Haushaltsplans für den Abschlus eines Jahres ihren Niederschlag findet. Er hob dabei besonders die große politische Aufgabe hervor, die der Stadt Stuttgart als Stadt der Auslandsdeutschen gestellt sei und die nach auherhin am härtesten in Erscheinung trete. Daneben hob der Oberbürgermeister noch eine zweite dauernde Aufgabe der Stadtverwaltung heraus, die in der Erhaltung und der Ausgestaltung der landschaftlichen Schönheit Stuttgarts liegt. Die Steilhänge und insbesondere auch die Weinberge innerhalb des Stadtgebietes sollten erhalten bleiben. Ebensoviele dürfe der die ganze Innenstadt umfassende Waldburgel angefasst werden. Eine wichtige Aufgabe bestehe darin, die innerhalb des Stadtgebietes vorhandenen Grünflächen untereinander in Zusammenhang zu bringen, um dadurch einen geschlossenen Grüngürtel zu gewinnen. Im Vordergrund der Sorge stehe nach wie vor der Wohnmangel. Mitte 1940 sollen Arbeitskräfte und Baumaterialien in vermehrtem Umfang zur Verfügung gestellt werden.

Umbau der Tierstuhlgemeinschaften beendet

Stuttgart. Tierstuhlgemeinschaften sind seit dem Beginn des Jahres, sondern ist längst, und gerade im neuen Deutschland, zu einer sehr ernst zu nehmenden Angelegenheit des ganzen Volkes geworden. Ohne ausreichenden Tierstuhlgang gehen nachgewiejenermaen alljährlich Millionenwerte verloren und der Leidtragende dabei ist nicht nur die Gesamtheit des Volkes, sondern letzten Endes jeder einzelne Volksgenosse selbst. Was heute noch durch nicht rechtzeitig oder überhaupt nicht behandelte Tierkrankheiten, mangelhafte Unterbringung und Ernährung, ungeeignete Umgebungen (Stubel- und Stall) fällt durchgeführte Tiertransporte u. v. a. zugebracht geht, ist gar nicht zu beschreiben. Darum war es auch für die Führung des Reiches eine Selbstverständlichkeit, alsbald nach der Übernahme der Macht auf dem Gebiet des Tierstuhlgeschutzes einschneidende Maßnahmen zu ergreifen zu lassen, die dann in dem Reichstierstuhlgesetz vom 24. November 1933 ihre feste Verankerung fanden. Die fünfte Verordnung zu diesem Gesetz brachte schließlich eine völlige organisatorische Neuordnung und einheitliche Ausrichtung der tier-

stuhlgeschutzes. In Würtemberg konnte im Laufe der letzten drei Monate dieser Umbau durchgeführt und abgeschlossen werden, und dieser Abschlus war für den Leiter des Reichstierstuhlbundes, Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Krebs-Frankfurt a. M., Veranlassung, im Anschlus an die wurtembergische Erstaussfuhrung des Lehrfilms "Tiere in Gefahr" und an eine Arbeitstagung der 23 jährigen Würtemberg allein für den Tierstuhlgang verantwortlichen Tierstuhlgemeinschaften mit den Vertretern der Presse Besprechungen zu pflegen. Als Beauftragter von Dr. Krebs machte Anwaltsprofessor Mehdorf-Frankfurt mit den Bestimmungen der fünften Verordnung bekannt. Wie es für jeden vernunftig Denkenden eine Selbstverständlichkeit ist, in Betracht auch das Gesetz die Tiere allgemein und in besonderem Maße die Haustiere nicht als Kreaturen ohne Gefühl und Verstand, sondern als Helfer und Kameraden des Menschen, und dementsprechend als anerkannte Träger von Lebensrechten. Mit dieser Auffassung, mit seinen gesetzlichen Bestimmungen, mit der Organisation des Tierstuhlgeschutzes und mit der Schulung und Beeinflussung des Volkes bezuglich des Verhältnisses vom Menschen zum Tier steht Deutschland an führender Stelle in der Welt. Besondere Anerkennung sollte Professor Mehdorf den tierliebenden Wurtembergern. Die gesetzliche Vertretung des gesamten Tierstuhlgeschutzes liegt jetzt ausschließlich in den Händen des Reichstierstuhlbundes. Die in jedem Kreis bestehende Tierstuhlgemeinschaft - früher nannte man es Tierstuhlverein - untersteht der zentralen Leitung in Frankfurt a. M. direkt. Es gibt also keine Landesverbände mehr. An die Stelle vielfach beobachteter sentimentaler Gefühlsduselei ist der praktische Tierstuhlgang getreten, der auch die wichtigen volkswirtschaftlichen Belange mit Umsicht wahrnimmt. Höchste staatliche Stellen und Behörden haben sich maglichst eingeschaltet und zahlreiche Organisationen, voran die Reichsjugendfuhrung, sorgen dafür, daß der junge deutsche Mensch dem Tier die Achtung zollt, die ihm als fuhlendem Lebewesen und als Begleiter des Menschen, aber auch als wichtigem volkswirtschaftlichem Element zukommt. Der Leiter der Pressestelle des Reichstierstuhlbundes, Sachbearbeiter Radtke, ging im einzelnen auf die weitverzweigte Arbeit des Bundes ein und stellte Vergleiche an zwischen der Einstellung der Menschen zum Tierstuhlgang heute und einst. Er erinnerte an das Wort des Führers: "Am neuen Deutschland darf es keine Tierquälerei mehr geben" und wies auf die Handhaben hin, die das Tierstuhlgang bei Verlesungen aller Art gegenüber dem Tier bietet.

Offenburg. Streitigkeiten um die Vermögensübertragung in einem kleinen landwirtschaftlichen Betrieb in Densbach bei Bahl haben zu einer Verhandlung vor dem Offenburger Schwurgericht geführt. Unter der Anklage wegen Giftmordverfuchs an seinem Vater und seiner Schwester stand der 27jahrige Karl Serret aus Densbach. Wegen der Vermogensstreitigkeiten war er schon öfter gegen seinen Vater und seine Schwester lästig geworden, da seine Schwester den landwirtschaftlichen Betrieb zugesperrt erhalten sollte. Schließlich beschaffte sich der Angeklagte Salzsaure und gab diese dem Salalol der Familie zu. Der Genuss des vergifteten Salatolles hat zu schweren Verletzungen des Vaters geführt, während die Schwester durch Einwirkung des Giftes, das mit dem Delikt nicht stimmte, davon verschont worden war. Der Angeklagte gab den Verlesungen des Giftmordes zu. Er wurde zu vier Jahren Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren verurteilt.

Eberbach a. R. (Schiffsjunge ertrunken.) Der Sohn des Einwohners Philipp Vadtsch, der 17jahrige Schiffsjunge Erich Vadtsch, ist - wie aus Duisburg gemeldet wird - im Rhein ertrunken.

Ottersweier. (Den Verletzungen erlegen.) Der zwischen Ottersweier und Sasbach durch einen Autounfall verunglückte Kaufmann Wilhelm Jungmann aus Rottweil ist im Stadtl. Krankenhaus Ratzen seinen schweren Verletzungen erlegen.

Ulrich b. Freiburg. (Todessturz aus dem Fenster.) Beim Fenstersturz am obersten Stockwerk des Gasthauses "Zum Hirschen" ist die alte Wittin Frau Helbing in den Hof gestürzt. Sie hat so schwere Verletzungen erlitten, daß nach kurzer Zeit der Tod eintrat.

Kampf um Michael

Hölle und Himmel eines Verdammten
Von Luis Schubley

Verbeereschicksal Roman-Verlag H. Schwingenstein, München

17. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

Michael verschloß die Kammer und verlies das Haus. Er schlug den weiten Weg ein, der zu dem Hospital hinausfuhrte, in das man Angelika gebracht hatte. Nach dringlichem Witten gestattete man ihm endlich, die Kranke zu besuchen.

Wie er den Kammer und den Ansturm der tiefsten seelischen Erschütterung überwunden hatte, konnte Michael später kaum begreifen!

"Mein lieber, armer Freund!" hauchte das arme Geschöpf und die Tränen rannen über das bleiche, schmale Gesichtchen. Sie, die selbst todwund um ihr kleines, silbernes Leben rang, erblickte nun in Sorge um den kranken Freund. Mit allen Fasern ihres Herzens strebte sie in der Angst, was nun aus ihm werden sollte. Mit aller Kraft kämpfte Michael das heiße, schier unerträgliche We in seiner Brust nieder, die ohnmächtige Aumwandlung, in einem halligen Schluchzen an dem Bett der Kranken niederzubreden. Sein ganzes uberquellendes Herz legte er in die Worte, mit denen er Angelika tröstete. Er sei wieder ganz gesund und werde ganz bestimmt bald eine Arbeit bekommen und dann würde alles von selbst wieder gut. Bald käme der Frühling wieder und sie würden beide zusammen hinausfahren in den blühenden Weis de Bourgogne. Sie würden beide an den kleinen Seen stehen und die Fische füttern, wenn sie in der blinkenden Sonne wie Goldfische durch das grüne Wasser schlüpfen.

Mit großen, fiebernden Augen, in denen die gläubige Hoffnung brannte, hörte das arme Mädchen zu. Niemand würde Michael den Widerspruch des verklärten Glückes in den Augen vergessen, mit dem sie ihm nachblickte, als er ihr beim Abschied

einen tiefen, innigen Kus auf die blauen Lippen gedrückt hatte. Einen Kus, wie man nur etwas ganz Heiliges berührt. -- Michael und seiner Korpertatigkeit kaum mehr bewußt, war Michael immer weiter die endlosen Laune entlanggegangen. Schmerzhaft und tief war er eingesponnen von der Kraft seiner Erinnerungen. Rings um ihn her sandte das Steinmeer Paris den Abglanz seiner Lichter in den dunklen, stumpferoteten Himmel. Ihm zur Seite floß kalt und unbewegt der Seinesa! Wenn der Frühling kam! -- Jetzt kam zuerst ja noch der lange Winter! Ein bitteres Lächeln spit um den Mund Michaels. Wie würde er die liebe, kleine Angelika wiedersehen! Maglich strauchelte Michael! Ein dumpfes Brausen, das ihn ganz einzuhallen schien, drohte ihn zu Boden zu zwingen. Nahstam tastete er sich an dem Geländer der Quaimauer weiter. Zum zweitenmal überkam ihn heute dieser Schwachheitsanfall.

Es war sicherlich kein Wunder! Wenn man seit zwei Tagen keinen Wissen mehr genossen und kaum aus dem Krankenbett aufgestanden war, konnte man das begreifen. Doch hatte Michael mehr noch Sehnsucht nach einem trockenen Platz, wo er hätte ausruhen können. Die Augen schlossen und an nichts mehr denken muisen!

Nur schade, daß der Strolch, der ihn heute abend in der einsamen Straße überfiel, nicht besser zugeflogen hatte! Dann wäre der endgaltige Schlusstrich gezogen und die Wägung, die ihm ja doch auf keinen Fall erspart blieb, wäre geschehen und das Drama beendet.

Der ihn lauchte über dem Fluß die dunkle Silhouette einer der Stubebrucken auf. Ob er nicht versuchen sollte, in den Winkel der Mauern einen Platz zu finden, wo er ausruhen konnte, denn er fühlte seine Kräfte vollständig erschöpft. Selbst die armseligen paar Sous für die Kosten seiner Unterkunft im Ebdachlofenab befahl er nicht mehr.

Mit der Ausbeutung seiner ganzen Energie schleppte sich Michael auf den Pont zu. Dort angekommen, sah er in dem Schine der Bruckenbeleuchtung, daß der wasserfreie, feinerne Bruckenunterbau auf der anderen Uferseite war.

Langsam und todmüde Überschrift er die Brücke. Als er bis ungenah in der Mitte der Brücke war, überfiel in wieder das furrende Brausen! Halb ohnmächtig stugte er sich auf das

eiserne Brückengeländer. Es war ihm, als wirkte alles um ihn her im Kreis.

"Es ist alles zwecklos" dachte Michael, "der Kampf lohnt sich wirklich nicht mehr!"

Nur wenige Meter unter ihm floß lachend, von hundertfaltigen Lichtreflexen unterbrochen, die Seine!

"Wenn ich hinuntersturze, wird es gleich vorbei sein und die paar unbewußten Schwimmbewegungen werden mich nicht bis zum Ufer tragen!"

Es war schon ziemlich vorgeschrittene Nacht. Der Pont lag still und einsam über dem Fluß.

"Lebwohl Angelika, und auch du kleine Angelika!"

Langsam hob Michael seinen Oberkörper über die Brückung des Geländers. Und schwer, wie ein dunkler Schatten kostete sein Körper in das aufspritzende Wasser. Das einzige, das er im Falle noch wahrnahm, war ein geller Lichtstrahl, der ihn in seinem Sturz aufzuhalten schien. Dann fühlte er nur noch für den Bruchteil eines Moments das eisige Koss um seinen Leib dringen, und dann versank sein Bewußtsein in eine weiche, samtene Schwere.

IV.

Man sollte nun eigentlich annehmen, daß mit dieser Verweilungsstat in der Schicksalsbahn des Fürsten Michael Semikoff der Hohpunkt erreicht, und damit der Schlusstrich in seiner Lebenstragodie gezogen sei. Es gibt eine besondere Art von Literatur, die man im allgemeinen für etwas anruhig hält, weil sie es ohne Strupel versteht, die Helden ihrer Romane mit mehr oder minder gewagten Unmöglichkeiten aus dem Schatten des Todes wieder in das Leben zu stellen. Um auf die Kosten der Sensation zu kommen, muisen die Begleitumstände so knallig wie nur maglich sein; auf die vernunftgemaen Wahrscheinlichkeiten kommt es nicht an.

Und doch scheint es, als ob die lebenswahre Schicksalsfugung manchmal eine Anlehnung an die Unmöglichkeiten der Hintertreppphantasie unternehmen würde, die der kritische Verstand als eine Unbegreiflichkeit dem Zufall in die Schuhe schiebt.

(Fortsetzung folgt.)

Höhere Tochter als Gangsterfrau

Sie warteten auf den zweiten Schlüssel - Schüsse in Autoreifen

Dieser Tage wurde dem toten Banditenleben einer erst 16jährigen Frau für viele Jahre ein Ende gesetzt: Stella Dickson trat ihre angestrebte Zuchthausstrafe an, die sie im Zuchthaus zu Missouri verbüßen wird.

Nirgends sonst als in Amerika ist es wohl möglich, daß eine Frau, die ihrem Alter nach noch ein halbes Kind ist, zum Schrecken nicht nur der Bevölkerung, sondern sogar der berühmten G-Männer werden konnte.

Stella Dickson hat eine ausgezeichnete Erziehung genossen: sie besuchte im Staate Kansas die höhere Töchterschule. Niemand hätte sich ihre angelegene und wohlhabende Familie träumen lassen, daß das junge Mädchen einmal als Gangsterfrau zum Schrecken der Staaten werden würde. Als Stella eben erst fünfzehn Jahre alt geworden war, lernte sie durch einen Zufall einen gefährlichen Gangster kennen. Es war der damals 18jährige Benny Dickson. Dieser Verbrecher stammte, wie Stella, ebenfalls aus einer angesehenen, ehrenhaften Familie. Sein Vater war Oberlehrer. Trotzdem verfiel Benny bereits in früher Jugend dem Verbrechen. Bereits als 17jähriger verübte er Autodiebstähle, wobei er sogar einmal den Fahrer durch einen wuchtigen Schlag mit einer Messingkugel tötete. Bei Benny Dickson erweist sich in eindringlicher Weise die Unzuverlässigkeit amerikanischer Gesetzgebung: der Jugend-

Gangster die darin vorgefundenen Banknoten und Wertpapiere geraubt hatte, trieben der Schwerverbrecher und seine 15jährige Gangsterfrau Kunden und Beamte mit vorgehaltenen Revolvern in die Stahlkammer, wo diese eingeschlossen wurden. Ohne sich weiter zu befehlen, verließ das Pärchen dann in aller Ruhe die Bank, stieg ins Auto und fuhr davon.

Von diesem Tage an verübten die ehemalige „höhere Tochter“ und der Oberlehrer-Sohn zahlreiche ganz ähnliche Raubüberfälle auf Banken. Längst waren die bei den amerikanischen Verbrechern wie die Best gefürchteten G-Männer gegen das beispiellos gefährliche Ehepaar eingeschult worden.

Von Stadt zu Stadt, von einem Staat in den anderen ging die atemraubende Jagd. Aber die beiden waren wie die Teufel. Zahlreiche Polizeibeamte mußten die Jagd auf das gefährliche Paar mit dem Leben bezahlen. Weder Stella, die unterdessen 16 Jahre alt geworden war, noch Benny kannten irgendwelche Rücksicht. Hemmungslos machten sie von der Waffe Gebrauch und schossen jeden nieder, der sich ihnen in den Weg stellte.

Vor allem Stella war es, die in vielen Fällen ein Entkommen möglich machte. Sie war eine ausgezeichnete, trefflichere Schöbin und schoß stets auf die Reifen der sie verfolgenden Polizeiwagen. Auf diese Weise gelang es ihr in vielen Fällen, die Verfolger abzuschütteln.

Endlich wurde der Schwerverbrecher Dickson gefasst. Als er eben ein Speisefokal in St. Louis verlassen wollte, traten ihm vier G-Männer entgegen. Im gleichen Augenblick, da Benny Dickson seine Waffe zog, wurde er von den Beamten erschossen. Stella, die Beugin des Endes ihres Mannes war, konnte im Auto



Deutschland vergißt das nie! Weltbild (M). Vor 20 Jahren feierten Bah, Wortbruch und Gewalt in Versailles Triumphe. Am 28. Juni 1919 wurde das Diktat von Versailles unterzeichnet. — Unser Bild: Eine historische Aufnahme aus den Tagen von Versailles. Links: Lloyd George-England, rechts: Clemenceau-Frankreich und (ganz rechts) Woodrow Wilson-USA.



Herr Chamberlain sprach wieder einmal von „Widerständnissen“

Der englische Ministerpräsident Chamberlain sprach in Cardiff zu einer Versammlung von regierungsgegneren Engländern und versuchte wie üblich die Enttarnungspolitik abzuleugnen. Weltbild (M).

Die Schwerverbrecher wurde zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt, nach Verbüßung von sechs Jahren aber bereits wieder auf die Freiheit entlassen. Die Folge waren weitere Autodiebstähle, Raubüberfälle, Raubverurteilungen und mehrere Morde.

Mit diesem gefährlichen Verbrecher bekannte Stella, die 15jährige, durch. Sie heiratete ohne Wissen der Eltern, die verweigert nach ihrem Verbleib forschen ließen. Benny Dickson, den Gangster, und lebte vom gleichen Tage an mit ihm zusammen wie eine alte, angelegte Verbrecherin. An allen seinen Verbrechen nahm sie teil. Das erste schwere Verbrechen, das das Gangsterpärchen verübte, war ein schwerer Raubüberfall auf die Bank von Elkton im Staate South Dakota.

Nach der Art amerikanischer Gangster saßen sie im Auto vor der Bank vor, betraten den Kassenraum und hielten die Bankbeamten und die erschrockenen Kunden mit ihren Waffen in Schach. Sowohl Benny als auch Stella hielten in jeder Hand einen Revolver, wobei sie drohten, bei dem geringsten Versuch eines Widerstandes kugelsicher zu schießen. Da die Ueberrumpelung eine vollkommene gewesen war und alles so schnell ging, daß die Verletzung von Alarmglocken nicht mehr möglich war, ließen sich die Beamten einschüchtern. Aber fast schien es, als hätte das Verbrecherpärchen Recht. Der Kassierer erklärte auf die Aufforderung des Gangsters, den großen Geldschrank der Hauptkasse zu öffnen, es sei ihm nicht möglich, da er nur einen Schlüssel besitze. Der Geldschrank aber könne nur mit zwei verschiedenen Schlüsseln geöffnet werden. Der Hauptkassierer, der den zweiten Schlüssel in Verwahrung habe, sei gerade zu Tisch gegangen.

Mit einer an Tollheit grenzenden Kaltblütigkeit erklärte Benny Dickson darauf, er habe Zeit, zu warten, bis der Herr Hauptkassierer sein Mittagessen beendet habe. Wirklich hatte er das unwahrscheinliche Glück, daß niemand während der Zeit, die er auf das Erscheinen des Hauptkassierers wartete, die Bank betrat.

Als dieser endlich erschien, war auch er so überrollt, daß er an seinen Widerstand dachte. Nachdem er den Geldschrank geöffnet und der

„Hein spielt abends so schön...“

Ein Instrument, das die Welt eroberte - Prachtharmonikas mit 120 Rässen

Vor 110 Jahren, um 1822, wurden von der Wiener Firma Damian & Söhne die ersten Handharmonikas hergestellt, die bald die ganze Welt eroberten.

Es gibt wohl kaum ein anderes Musikinstrument, das sich in allen Volkstufen einer so großen Beliebtheit erfreut, wie die Mund- und Handharmonikas. Erstere, in Süddeutschland vielfach „Kochhobel“ genannt, sind aus der bei allen Völkern verbreiteten alten Hauttrommel hervorgegangen, die mitunter auch Brummelstein hieß. Es handelte sich hierbei um ein höhlenförmiges Gefäß, in das Stabstangen eingeklemmt waren. Das merkwürdige Instrument wurde mit den Fingern festgehalten und mit den Fingern zum Erklingen gebracht. Aus der Handharmonika hat sich dann schließlich die Handharmonika entwickelt. Ihr Erfinder war der Berliner Christian Bachmann, der erstmals im Jahre 1822 seine „Hand-Moline“ herausbrachte. Dieses erste Instrument bestand noch aus einer einfachen Mundharmonika, die statt durch den menschlichen Atem durch einen ihr angehängten, handbetriebenen Blasebalg betätigt wurde.

Die eigentliche Handharmonika, wie wir sie heute kennen, — sie wird in Norddeutschland gewöhnlich Schiffer- und in Süddeutschland Klavierklavier genannt — wurde dann 1829 von dem Wiener Damian konstruiert. Er gab seinem Instrument den Namen Akkordion, der sich bis heute erhalten hat. Hierzu trat fünf Jahre später die „Konzertina“ von sechsstimmiger Bauart und verbesserter Lautstärke. Dieses Instrument ist besonders handlich und auch von geringem Aufbau. Um das Jahr 1845 entstand dann das Bandonion, womit der Entwicklungsgang der Handharmonika im weitestesten abgeschlossen war. Trotzdem tauchten natürlich immer wieder neue Verbesserungen auf, die das Instrument allmählich zu höchster Vollendung mehrten.



Feuer in London

In der Queen Victoria-Street nahe der Londoner St. Pauls-Kathedrale brach in einem Haus Feuer aus, das zahlreiche Bewohner der Umgegend gefährdete. Weltbild (M)

entfloh. Heute gibt es wahre Prachtharmonikas mit hundertstimmig und mehr Rässen. Doch immer noch hat das „Schifferklavier“ die Form eines länglichen, vieredigen Kastens mit Blasebalg und Tasten, die durch die rechte Hand „regiert“ werden. Jede Taste beherrscht zwei Töne, von denen der eine durch Zug, der andere durch Druck ausgelöst wird. Die Töne selbst werden, wie bei der Mundharmonika, durch schwingende Zungen hervorgerufen.

Boraus erklärt sich nun die ungeheure Beliebtheit der Handharmonika? Das Instrument ist, wie schon die Namen Schiffer- und Klavierklavier sagen, gewissermaßen das Klavier des kleinen Mannes. Es ist von jedermann leicht zu erlernen, auch ist sein Anschaffungspreis nicht allzu hoch. Dazu kann es auch von stark verarbeiteten Schiffer- und Bauernhänden, die eine Geige oder Mandoline längst nicht mehr zu meistern vermögen, betätigt werden. Die Handharmonika hat sogar, was bei den wenigsten Musikinstrumenten der Fall sein dürfte, ihren eigenen Schläger „Hein spielt abends so schön“ auf dem Schifferklavier. ... Daneben gibt es noch zahllose einfache, kleine Belsen, die sich eigentlich nur für die Handharmonika eignen. Unter diesen Umständen ist es kein Wunder, daß es in Deutschland bereits nicht weniger als sechshundert Handharmonikafabriken gibt, von denen es manche an künstlerischer Leistungsfähigkeit mit jedem Orchester aufnehmen können. In Süddeutschland tritt als Aufstiegsinstrument zur Handharmonika vielfach die Fiedler, was eine harmonische Klangabwandlung ergibt. Wer je einmal in den Alpen oder an der Waierkant, wo diese Musikart besonders gepflegt wird, ein Konzert eines aus einem Dutzend Instrumenten und vielleicht noch einigen Geigen zusammengesetzten größeren Orchesters gehört hat, wird diesen Eindruck niemals vergessen. Ihrer eigentlichen Lebensart nach ist und bleibt jedoch die Handharmonika ein Soloinstrument, ohne daß eine wirklich bodenständige Volksmusik nicht mehr denkbar wäre.

Mund- und Handharmonikas sind jedoch nicht nur von großer musikalischer, sondern auch volkswirtschaftlicher Bedeutung. 95 v. D. aller in der ganzen Welt verbreiteten Mundharmonikas und 75 v. D. aller Fiedlerharmonikas sind in Deutschland hergestellt worden. Unsere Kultur beläuft sich im Jahresdurchschnitt auf nicht weniger als rund 24 Millionen Mund- und 500 000 Handharmonikas, wodurch natürlich bedeutende Devisenbeträge hereinfließen.

Eine Hochburg der Harmonikfabrikation ist Trossingen in Württemberg, doch auch in Thüringen und im Vogtland gibt es große Fabriken. Durch die Eingliederung der Süddeutschen in das Reich ist außerdem die bedeutende Musikinstrumentenindustrie von Gendlin in Deutschland gekommen. Als Pioniere der Harmonikfabrikation gelten der Thüringer Heinrich Wagner, die beiden Magdeburger Friedrich Gehner und Franz Gott Schneider, sowie der Tischler Adolf Derold und der Schlosser Julius Berthold. Die meisten dieser Instrumentenbauer hatten ihr Handwerk in Wien erlernt und führten es dann in ihrer Heimat ein. Einen großen Aufschwung nahm die Harmonikfabrikation, als in den letzten Jahren des vergangenen Jahrhunderts die feingewerbliche Industrie allmählich durch die Maschinenarbeit erleichtert werden konnte.

Heute sind die Erzeugnisse der deutschen Harmonikfabriken in allen Teilen der Welt zu finden. In den letzten Jahren hat sich die Beliebtheit der Handharmonika vielfach noch erhöht. Man hat eigene Musikstücke für sie geschrieben und das Schifferklavier als Volksinstrument wird immer beliebter. Tanz und Lied, wie der Deutsche sie liebt, sind immerdar mit dem schlichten Instrument verbunden, das man



Luftarmegeneral Valle im Haus der Flieger

Staatssekretär Generaloberst Milch (rechts) im Gespräch mit dem königlich italienischen Staatssekretär der Luftfahrt, Luftarmegeneral Valle beim Empfang im Haus der Flieger zu Berlin. Weltbild (M)

hören wird, so lange es ein musikalisches Volkstum gibt.

Der Handwerker vom Camden-Town. Heute geben viele Kerle mit dem Schuster Tod vom Camden-Town einig, daß beim Menschen eigentlich alles von den Füßen abhängt. Vor den Füßen aus gehen Kerlen in jeder Zeit des Körpers. Man kann sich selbst ruinieren, wenn man falsche Schuhe trägt. Man kann auf der anderen Seite keine Gesundheit bekommen, wenn man die Schuhe dem allgemeinen Gesundheitszustand anpaßt. Jetzt hatte der Schuster Tod als Lehrbub in einer Werkstatt für Schuhe für Fußtraine angefangen. Heute ist Tod soweit, daß er den Gesundheitszustand eines Menschen von der Fußsohle ablesen kann. Er läßt Schuhe und Strümpfe ausziehen und fährt dann mit seinen Fingern unter der Fußsohle hin und her und sagt die überraschendsten Dinge, während er gleichzeitig mit Robie auf einem Fußmodell einige Fäden macht, die ihm dann später für die Anfertigung der Schuhe zum Nutzen sind. Aus Kanada und Neuseeland sind Kunden zu dem Handwerker gekommen, dem die englischen Kerle die Kerlen zuschicken, wenn sie leben, daß der Zustand des Patienten irgendwo von den Füßen in Mitleidenschaft gezogen wurde.

Als Washington im U-Boot Turtle saß ... Die amerikanische U-Boot-Katastrophe und erst recht die englische und französische haben die Aufmerksamkeit der Welt auf alles gelenkt, was mit U-Booten zusammenhängt. So erinnert man sich denn jetzt auch wieder einmal an eine erste U-Boot-Konstruktion, die ein gewisser David Bushnell 1776 zu Wasser brachte und auf den Namen Turtle — also Schildkröte — taufte. Dieses Boot war eigentlich ein schwimmendes Faß mit einem angelegten, erhöhten Deckel, wobei der Antrieb mit der Hand und die Steuerung gleichfalls mit einem kleinen Hebel besorgt. In diesem Boot machte Washington einige Versuchsfahrten. Uebrigens riente das U-Boot auch dazu, das englische Schiff Eagle anzugreifen, d. h. zu versenken, es in die Luft zu sprengen. Das U-Boot kam richtig an den Rumpf heran. Der Anker aber hatte so schlechte Instrumente bei sich, daß er die damals üblichen Kupferplatten nicht angubohren vermochte. Die Sprengladung ging nach einiger Zeit los — tai aber dem Schiff keinerlei Schaden.

Wandern bedeutet: Kräftigung, Heilung und Vorbeugung

Wandere dich gesund!

Von Staatsrat Dr. med. L. Conzl.

Das ist nicht notwendig, daß man jahrelang studiert hat, um die Kraftströme zu führen, die dem Körper und der Seele aus dem Erlebnis des Wanderns zuströmen. Man braucht jedoch, namentlich unter den Großstädtern, ab und zu etwas von diesem Kraftstrom. „In hart und abspannend sind die Anforderungen des Tages“, hören wir von ihnen und sehen dann, daß sie ihre Erholung allein auf dem Sofa, im Wirtshaus oder im Kino suchen. Gerade diesen Volksgenossen muß vom Arzt einmal nachdrücklich gesagt werden, daß sie sich auf einem Berge befinden.

Gewiß, sie sind müde und abgepaßt, wir glauben es ihnen gerne. Aber sie haben sich noch niemals Gedanken über die Auswirkung aller, gerade für den Zivilisationsmenschen dringend notwendigen Erholungsmöglichkeiten gemacht.

Gleich, ob wir nun vorwiegend körperlich oder geistig arbeiten, nur in den seltensten Fällen wird unser ganzes Wesen dabei erfüllt. Immer wird nur ein ganz bestimmter, beschänkter Teil unserer Kräfte abgepaßt. Diese Einseitigkeit der Inanspruchnahme jedoch ist es, unter der wir leiden und die der Grund dafür ist, daß wir „frühzeitig abgepaßt“ sind. Zahlreiche Fähigkeiten unserer Organismen werden durch die einseitige Inanspruchnahme nie voll ausgeschöpft, zum Schaden unseres Wohlbefindens. Sobald wir das erkannt haben, ist uns auch das „Wunder“ an Erholung und Heilwirkung erklärlich, das wir bei einer planmäßig betriebenen Körperkultur entdecken. In ihr gehört auch das Wandern.

Bedarf es noch einer Erläuterung, warum das Wandern mit an der Spitze steht? Die leichte, gleichmäßige Bewegung der Glieder in der freien Luft, die aufsteigende Reizwirkung des Windes auf unsere, den Gefahren der Verwechslung ausgesetzte Haut, der belebende Einfluss des durch keine Fenster-scheibe gedehnten Lichts und nicht zuletzt die erhebende Eindrücke der Natur: das alles trägt dazu bei, unsere Gesundheit und Schaffenskraft nicht nur zu erhalten, sondern zu heilen.

Der Arzt kann deshalb der NSO „Kraft durch Freude“ nicht dankbar genug sein für die Hilfe, mit der sie seine Vorschriften durch die Förderung des Wanderns ergänzt.

Wandern ist mehr als Medizin, ist Kräftigung, Heilung und Vorbeugung.

Mit der planvoll betriebenen Organisation des Wanderns hat die NSO „Kraft durch Freude“ für jeden Schaffenden einen mächtigen Gesundheitsfaktor körperlicher und seelischer Art geschaffen. Gleichzeitig werden aber auch alle kleinen Schwierigkeiten, die dem guten Willen bisher entgegenstanden, durch die festgelegte Organisation überwunden. Es gibt jetzt keine Ausflüchte mehr, mit denen wir die Nichtteilnahme an den NSO-Wanderungen entschuldigen können. Der Arzt legt deshalb: Rufe jeder, was ihm geboten wird, wandere zu euerem und des Volksgenossen Wohl!

Ämtliche Nachrichten

Der Herr Innenminister hat u. a. den Herrn Apotheker Heinrich Stephan in Wildbad unter Berufung in das Beamtenverhältnis als Oberamtsrat zum Hauptmasseleiter beim Amt Innenminister ernannt.

Stadt Neuenbürg

Zeltlager Ereignis. Gestern Abend kurz nach Einbruch der Dunkelheit wurden die Bewohner der Braunerstraße und der Grafen-Straße durch ein unheimliches Rauschen und Krachen sehr in Schrecken versetzt. Es hatte den Anschein, als sei in unmittelbarer Nachbarschaft ein Haus eingestürzt; in Wirklichkeit hatte sich in der Waldabteilung „Mühlbach“ eine Bude in Bewegung gesetzt und mit ihrem Sturze noch eine Anzahl weiterer Schwestern erschlagen, die unter großem Krach zu Boden fielen. In der Dunkelheit wagte sich begrifflicherweise niemand an die Unfallstelle, da mit weiteren Einstürzen gerechnet werden mußte.

Kurtheater Wildbad

Als nächste Erbauung bringt das Kurtheater heute Donnerstag, den 29. Juni, das neue Lustspiel „Das Perlenkind“

von Emmerich Nuß. Durch seinen aktuellen und witzigen Inhalt hatte dies in der Gegenwart spielende Familienlustspiel bei seiner Uraufführung in Frankfurt a. M. sowie bei den Aufführungen am Mannheimer Nationaltheater einen sehr positiven Erfolg. Die Hauptrollen werden gespielt von Hiesel Crisp, Gertrud Duinque und Wolf v. Hebenstreit, der auch die Inszenierung leitet.

Am Samstag Abend wird Johann Strauß' Meisteroperette „Die Fledermaus“ wiederholt und am Sonntag Abend der neue große Lustspielschlager „Kitt und die Weltkonferenz“.

Schwerer Unfall bei Marzell

Auf der Straße Marzell-Bangenhald, oberhalb der Fischgründl-Anstalt, stießen vorgestern nachmittags gegen 5 Uhr ein Personenkraftwagen und ein Motorrad zusammen. Die Fahrer des Kraftwagens, eine Frau aus Karlsruhe, hatte eine Linkskurve geschnitten und fuhr infolgedessen auf der linken Straßenseite auf den ihr entgegenkommenden Motorradfahrer. Der Motorradfahrer erlitt schwere Verletzungen, u. a. mehrere Knochenbrüche und eine Gehirnerschütterung. Er wurde in das Kreisfrankenhaus Neuenbürg verbracht. Die beiden schwerverletzten Fahrzeuge wurden sichergestellt.

Gebietsführer Sundermann kommt nach Nagold

Schon längst geht es als eine Parole in der Hitler-Jugend des Kreises Calw um, daß der Gebietsführer zum Bannsporttreffen nach Nagold kommt.

Nun ist es sicher, Gebietsführer Sundermann wird am Sonntag den 2. Juli zu 4000 Jungen und Mädchen in Nagold sprechen, und wird den Vorbeimarsch von 2800 Hitler-Jungen und Pimpfen abnehmen.

Warum SA-Wehrabzeichen?

von SA-Sturmhauptführer Frommet.

Im nationalsozialistischen Leistungs- und aber besonders im Führerprinzip gibt es nie einen Stillstand, es ist immer ein dauernder Ausleseprozess unter der Decker: Das Gute wird durch das Bessere abgelöst. So können wir auch ungefähr von der Entwicklung des heutigen SA-Wehrabzeichens sagen. Auch hier seit seiner Einführung durch den Führer im Jahre 1933, immer wieder Veränderungen und Verbesserungen. Demnach noch ein rein für die Sturmabteilungen geschaffenes Sportleistungsabzeichen, je nach Dienstgrad in Gold, Silber oder Bronze verliehen, 1937 erweitert zum Erwerb durch alle wehrfähigen Deutschen, die den Voraussetzungen dazu entsprechen, und heute schon die Krönung der Grundidee: Die Erhebung zum SA-Wehrabzeichen des gesamten großdeutschen, wehrhaften Mannestums. Dazu noch die Schaffung der Wehr-

abzeichenkunde, übrigens eines sehr feinen, künstlerisch ausgeführten Büchleins, das Aufschluß geben soll über die Leistungs- und Charakterwerte seines Inhabers, worin auch die alljährlich abzuleistenden Wiederholungsübungen vermerkt werden. Die Tragweite dieser Führeranordnungen über das SA-Wehrabzeichen ist für jeden Deutschen derart wichtig, daß er sich darüber augenblicklich noch gar nicht die richtige Vorstellung zu schaffen vermag, zumindest aber dieselbe noch verkennt. Das wird sich sehr bald ändern. In der Zwischenzeit aber haben sich Tausende von Volksgenossen von der SA ausbilden lassen und haben Abzeichen und Urkunde erhalten, somit die reale Forderung des Führers an sich vollziehend. Diese Forderung geht natürlich alle an. Das SA-Wehrabzeichen allein ist der Ausweis der Wehrfähigkeit, der Wehrwilligkeit und aber auch der Wehrbereitschaft des Mannes im wehrfähigen Alter, also von 18 bis zu etwa 60 Jahren. Von hier aus wird der Mann beurteilt. Nun ist es ganz klar, daß man nicht alle auf einmal ausbilden und betreten kann, aber doch ist es nun soweit, daß die SA-Stürme laufend eine sogenannte SA-Wehrabzeichen-Gemeinschaft in der Ausbildung haben, in der alle Volksgenossen das Abzeichen erwerben können. Die Ausbildungszeit geht über 120 Unterrichts- und Trainingsstunden und ist völlig kostenlos. Die Erzieher und Ausbilder sind aktive Truppenführer der SA mit der Wehrberechtigung. In bezug auf den Teilnehmer lediglich natürlich das Abzeichen, die Urkunde und das Übungsbuch, mit zusammen 210 RM., welcher Betrag bei der Anmeldung zu entrichten ist, mit der gleichzeitigen Ablieferung von 2 vorkursmäßigen Lichtbildern. Vorgelesen sind ferner ein politisches Unbedenklichkeitszeugnis des Heidehüters, ein politisches Demunabzeugnis, das der Bürgermeister ausstellt und der Wehrpaß. Der Dienst dieser SA ist immer Mittwoch, abends von 9 bis 11 Uhr, und Sonntag. Die Übungszeiten können natürlich den örtlichen Zeiten angepaßt werden. Jedoch müssen die 120 Trainingsstunden überall erreicht werden, da sonst der Mann als ungenügend ausgebildet, nicht zu den Prüfungen zugelassen werden kann, wie auch er auszuscheiden hat, wenn er 3 mal hintereinander beim Training fehlt. Es ist schließlich klar, daß das SA-Wehrabzeichen eine Strafe, solbatische Ausbildungszeit voraussetzt, was ja auch sein Sinn ist. So eine SA-Wehrabzeichen ist ein Erlebnis für jeden Teilnehmer. Man frage die Männer, die jetzt aus einer derartigen SA hervorgegangen sind und inzwischen vom Führer das Abzeichen nebst Urkunde erhalten haben. Sie alle haben einen unbändigen Stolz darauf. Da kann es ja für jeden Nichtwehrer des SA-Wehrabzeichens nur eine Entscheidung geben, die alle Hemmungen über Bord wirft und die nur heißen kann:

Ja wohl! Das mache ich mit!

Zum Gastspiel des Circus Sarrafani

Mit Sarrafani in Südamerika

Abenteurer der Circusmenschen inmitten der Revolution in Uruguay

Es trug sich zu bei der letzten Südamerika-Tournee der Großkünstler Sarrafani im Jahre 1935. Die Lage in Uruguay hatte sich während der Reise des Circus von Porto Alegre aus befriedigend verhalten. Die uruguayische Grenzstadt Rivera befand sich im Alarmzustand. Die Rebellen hatten sämtliche privaten Fahrzeuge beschlagnahmt und der Handel lag still. Gewehrflaben peitschten durch die Straßen, Aufständische hatten die Kaserne des 3. Kavallerie-Regiments umstellt und zwangen die Hauptleute Santa Trindade und Fulgencio Santos, sich ihnen zu unterwerfen. Manuel Sarrafani, einem der reichsten Goldbesitzer, hatte man 400 Pferde gestohlen, für die Revolution requiriert. So ungefähr war die Lage, als der Circus Sarrafani in Rivera eintraf.

Sofort nach Ankunft der Circus-Sonderzüge erschienen schwerbewaffnete Patrouillen der Rebellen, hielten die Züge an und verlangten Direktor Hans Stöck-Sarrafani zu sprechen. Man erklärte ihnen, daß sich Direktor Sarrafani zu Vorverhandlungen über sein Gastspiel in Montevideo befände, daraufhin verlangten die Aufreiter, daß ihnen sämtliche Automobile, Wagen und Pferde zur Verfügung gestellt werden müssen. Man ging noch weiter - und verlangte von den Circusleuten das unverzügliche Abgeben des

gesamten Materials. Betriebsdirektor Fritz Weigertie sich, seinen Leuten einen derartigen Befehl zu geben, und so wurde er und der Regisseur des Unternehmens, Hugo Rogge, gewaltsam von den Rebellen aus dem Wagen geholt, mit Striden gefesselt und in das Hauptquartier der Aufständischen nach dem Martesaal der Bahnhofskommandantur geführt.

Sarrafani befand sich in Montevideo und suchte bei den Ministerien die Genehmigung zu dem eingeschalteten Circusgastspiel in der Hauptstadt Uruguays nach. Da erreichte ihn plötzlich die Nachricht: „aufständische hatten Sonderzüge fest inszenieren den Circus als mobile abteilung der revolution verstanden sich verhandlungen zwecklos stop wiffen keinen rat mehr stop mey“.

Eine Stunde später stieg Sarrafanis Flugmaschine auf und der Circusdirektor begab sich selbst in das Aufstandsgebiet. Bevor er abflog, hatte er noch entsprechende Informationen eingeholt und er wußte, daß alles nur darauf ankam, Zeit zu gewinnen. Er beschloß, auch in diesem Sinne zu handeln. Sofort nach seiner Ankunft begab er sich zu den Führern der Revolution und nahm zum Schein ernsthafte Verhandlungen mit ihnen auf. Er erklärte sich bereit, seine Pferde und Kampfschlepper der neuen Bewegung zur Verfügung zu stellen, ja, sein Entgegenkommen ging sogar so weit, daß er die Unterschriften der Leiter des Aufstands auf den Schuldscheinen der künftigen Regierung von

Amf. NSO-Nachrichten

Partei-Organisation

NSDAP Ortsgruppe Grumbach. Heute abend 9.30 Uhr Mitgliederversammlung der Zellen Grumbach und Seimbach.

Partei-Aemter mit betreuten Organisationen

NS-Frauenkraft - Deutsches Frauenwerk. Kreisfrauenkassenleitung Calw. Die Kreisfrauenkassenleiterin. Es sind noch nicht alle Nebenamtsstellen der vorhandenen Maßnahmen, die wir ab sofort von der NSO übernehmen, bei mir eingegangen. Ich bitte die Ortsfrauenkassenleiterin, sich dieserhalb sofort mit dem Ortsamtsleiter der NSO in Verbindung zu setzen und mir den Vollzug sofort zu melden.

HJ., JV., BdM., JM.

BdM Schar Neuenbürg und Waldbrunnach. Heute abend 9.15 Uhr Sport in der Turnhalle. Es müssen familiäre Mädels erscheinen.

Uruguay anerkannt.

Rey und Rogge durchschauten sofort das Spiel ihres Chefs und machten mit. Mit großen Gesten und unablässigen Redeschlüssen für die Aufständischen berart, daß ihnen sogar schon die Orden der Revolution versprochen wurden.

Die Verhandlungen wurden immer zwangloser. Ohne Kravatten, mit Schnabbschäcken, welche von Hand zu Hand gingen, wurde Verbrüderung gefeiert. Der Vertrag mit der neuen Regierung lag auf dem Tisch und Direktor Hans Stöck-Sarrafani jun. war der Held des Tages. Die Zeit verging; es wurde drei Uhr, fünf Uhr, sechs Uhr. Eifrig sahen noch immer einige Mann der Aufständischen und sprachen von der Eroberung Montevideos mit Sarrafanis Kampfschleppern und Pferden. Und die Runde trank immer wieder erneut auf den „Sieg“ der Aufständischen.

Da endlich war der befreiende Augenblick, den Sarrafani und seine Getreuen erobert

Man kann auf 2 Arten braun werden:



1. Allmählich an die Sonne gewöhnen, - mit NIVEA-CREME!
2. Lange in der Sonne bleiben und - schnell braun werden! Dann braucht man NIVEA-ULTRA-OL mit dem wertvollen Lichtschutz.



hatten, herangelaufen. Vor den Toren der Bahnhofskommandantur murrten die Maschinenengewehre und die Marnschreien heulten auf. In diesem Augenblick kam Bewegung in die Reihen der Aufständischen. Der Kampf war kurz, das Ende war die Flucht...

Die Regierungstruppen beherrschten das Feld und einige Stunden später konnten Sarrafanis Sonderzüge die Reise nach Montevideo fortsetzen.

Ein kleines Intermezzo aus Sarrafanis letzter Südamerika-Tournee. Die rasche Entschlußkraft, der eiserne Wille und die Umsichtigkeit des Betriebsführers Hans Stöck-Sarrafani jun. hatten es mit sich gebracht, das Unternehmen aus einer Situation zu befreien, aus welcher andere vielleicht keinen Ausweg mehr gefunden hätten.

Hagelkörner 30 Zentimeter hoch!

Schwere Unwetterschäden in Nordschwaben

Nördlingen, 28. Juni. Die letzten schweren Gewitter haben in Nordschwaben zum Teil beträchtlichen Schaden angerichtet. So wurden in Dillingen zahlreiche Feinstschnecken zertrümmert, Dachziegel auf die Straße geschleudert und Obstgärten arg zugerichtet. Das Getreide liegt infolge des wolkenbruchartigen Regens stellenweise am Boden, wodurch der Ackerertrag voraussichtlich eine starke Minderung erleidet.

Besonders heftig tobte das Unwetter in Staufen bei Dillingen. Hier fielen die Hagelkörner eine Viertelstunde lang in der Größe von Nüssen und richteten auf den Getreidefeldern und Hochschuldhern schweren Schaden an, der nach einer vorläufigen Schätzung 80-100 Prozent beträgt. Die Landschaft sah teilweise wie im Winter aus, denn die Hagelkörner lagen oft bis zu 30 Zentimeter hoch.

In der Umgebung von Gundelfingen riß der Sturm die Ähren wie Bündel um, teilweise knickte er auch die Baumkronen an und trug sie bis zu 60 Meter fort. Auch Feinstschnecken wurden umgelegt, jedoch noch nichts hilflosere Kräfte die Straße frei machen mußten. In Sontheim bei Gundelfingen schlug der Blitz in ein vor zwei Jahren errichtetes Antennen- und Aspherte es ein.

Wer Wäsche über Nacht in Senko-Bleichsoda einweicht, hat am Waschtage halbe Arbeit. - Richtiges Einweichen erspart Reiben und Bürsten!



Amtsgericht Neuenbürg

12. Juni 1939.

Neueintragung:

N. R. A. 414. Gustav Unterberg, Neuenbürg, (Fabrikation von Abfüll-, Misch- und Mischapparaturen für Kraftspray- und Vertriebs derselben, Vertrieb von Kraftspray- und Mischapparaturen, Inh.: Gustav Unterberg, Fabrikant in Döbel, Produzent: Ernst Stolz, Kaufmann in Neuenbürg.

Für die nichteingetragenen Angaben in () keine Gewähr!

Die nächste

Tuberkulose-Fürsorgesprechstunde

findet am Samstag den 1. Juli von 1/2 3-5 Uhr auf der Charlottenhöhe bei Calmbach statt. Die Untersuchungen werden nur auf Grund ärztlicher oder behördlicher Überweisung durchgeführt.

Kurtheater Wildbad

Donnerstag den 29. Juni 1939, abends 8.15 Uhr

Erstaufführung!

„DAS FERIENKIND“

Ein aktuelles Familien-Lustspiel

Wildbad.

Die Jahrgänge 1919 und 1920

treffen sich am Samstag den 1. Juli im Gasthaus zur „Sonne“ zwecks

Aussprache über Rekrutenball.

Wildbad.

Wegen Krankheit drei

Ziegen

(zwei im Juni gelammt), mit zwei Jungen, sowie

1,11 Enten

(Kohls Champelle) hat zu verkaufen

Joseph Mutterer,

Sahnweg.

Für die

Ginmachzeit

Cellophan-,

Salz- und

Pergamentpapiere

in Preislagen von 34 f, 20 f,

15 f und 10 f

Einheiten z. Aufkleben

bogen 4 f

C. Meck'sche Buchdruckerei

Neuenbürg

Buchverhandlung - Schreibwaren und

Bürobedarf

Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Freitag den 30. Juni 1939, vormitt. 9 Uhr, in Döbel:

1 Schreibtisch, 2 Kästen.

Vorm. 10 Uhr in Serrenalb:

1 Büfett, 1 Schreibtisch.

Am Samstag den 1. Juli, vormittags 10 Uhr in Wildbad:

1 Posten Toiletteartikel, einige Haar- und Kleiderbüchsen, ein altes Klavier, 1 Staubsauger, fast neu (Vorwerk), 1 Schreib- und Heftmaschine, eine ältere Nähmaschine, 1 Lederkasse.

Zusammenkunft jeweils beim Rathaus.

Gerichtsvollzieherstelle

Wildbad.

Uhr verloren

außen Monogramm R. E. innen

Rudolf Engländer Jr.

Wegen Belohnung auf dem Fundbüro in Wildbad abgegeben.

Württ.

Forstamt Calmbach.

Wegbau- Bergebung.

Die Befestigung des Söggbergswegs Los I und Los II aus Staatswald I Elberg wird auf Grund der Allg. und Bes. Bedingungen im Stücklohn vergeben. Pläne und Bedingungen können beim Forstamt während der Dienststunden eingesehen werden. Die Angebote sind unter Benützung der Verteilungsverzeichnisse bis 4. Juli 1939, vormittags 11 Uhr, verschlossen beim Forstamt einzureichen.

Statt besonderer Anzeige!

Mein lieber guter Mann, unser treusorgender Vater

August Grimm

Alt Kirchengemeinderat, Forst-Straßenwart und Jagdaufseher

ist nach einem arbeitsreichen Leben und nach nur kurzer Krankheit im Alter von 76 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Marie Grimm, geb. May. Familie Friedrich Grimm.

Familie Karl Vischer.

Langenalb, den 28. Juni 1939.

Die Beerdigung findet am Freitag den 30. Juni 1939, nachmittags 3 Uhr statt.

SARRASANI

aus Südamerika zurück

Pforzheim

Meßplatz

vom 1. bis 5. Juli

mit einem nicht zu überbietenden

Riesen- Sensations- Programm

20 Weltnummern

300 Menschen

350 Tiere

tragen in dem Kongress der Nationen im Zirkus SARRASANI den edlen Weltstreit artistischer Höchstleistungen aus.

Eröffnung Samstag, 1. Juli, 20 Uhr

Täglich 2 Vorstellungen 15 u. 20 Uhr

Tägl. Tierschau mit Konzert von 10-13 Uhr verbunden mit Ponnyreiten für Kinder

Vorverkauf: Zigarrenhaus Emil Haager, Pforzheim, Marktplatz, Telefon 6051 und an den Zirkuskassen ab 9 Uhr früh. Zirkustelefon 6952

Benützen Sie die für das Gastspiel von der Reichsbahn ausgegebenen Sonntagrückfahrkarten. Die Karten müssen zur Rückfahrt an der Zirkuskasse abgestempelt werden. Omnibusbesitzer führen Sonderfahrten durch.

Motorrad- und Fahrradstand, Autoparkplatz beim Zirkus

Waldrennach, den 28. Juni 1939.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Barbara Wurster

geb. Franz

heute nachmittag 5 Uhr nach langer Krankheit sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Johann Wurster, Fuhrmann mit Angehörigen.

Beerdigung: Samstag nachmittag 3 Uhr.

Waldrennach, den 29. Juni 1939.

Todes-Anzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Lötterle

geb. Zoll

gestern abend 11 Uhr nach kurzer Krankheit im Alter nahezu 66 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Joh. Lötterle nebst Angehörigen.

Beerdigung: Samstag nachmittag 4 Uhr.

Feldrennach, den 27. Juni 1939.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem unerwartet schnellen Hinscheiden unserer lieben Mutter

Pauline Hörter

sagen wir allen Verwandten und Bekannten, insbesondere auch dem Herrn Geistlichen und Lehrer sowie den Sängern den herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Anzeigen

für die Samstag-Ausgabe

bitte wir schon am Freitag aufzugeben. Letzte Termine für Aufnahmegewähr:

Inserate Samstag früh 8 Uhr

Bekanntmachungen

fürs Schwarze Brett Samstag früh 8 Uhr

Reichssender Stuttgart

Freitag, 30. Juni

5.45: Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der zweiten Abendnachrichten, landwirtschaftliche Nachrichten. 6.00: Gymnastik. Anschließend: Praktisches aus der Gesundheitspflege. 6.30: Frühkonzert. 7.00 bis 7.10: Frühnachrichten. 8.00: Wasserstands-meldungen, Wetterbericht, Marktberichte. 8.10: Gymnastik. 8.30: Musik am Morgen. 9.20: Für dich daheim. 9.30: Sendepause. 10.00: Weißes Band über die Berge. 10.30: Stimmen aus Uebersee. 10.45: Sendepause. 11.30: Volksmusik und Bayernkalender mit Wetterbericht. 12.00: Mittagskonzert. 13.00: Nachrichten des drahtlosen Dienstes, Wetterbericht. 13.15: Mittagskonzert (Fortsetzung). 14.00: Nachrichten des drahtlosen Dienstes. 14.10: Nordische Musik. 15.00: Sendepause. 16.00: Nachmittagskonzert. 17.00: Musik zum Tee. 18.00: Wie spielen italienische Meister. 18.45: Aus Zeit und Leben - SM-Bloniere. 19.00: Konzert. 19.45: Kurzberichte. 20.00: Nachrichten des drahtlosen Dienstes. 20.15: Unsere Wehrmacht mal ganz anders. 21.15: Leichte Kammermusik. 22.00: Nachrichten des drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht. 22.30: Musik zur Unterhaltung und zum Tanz. 23.00: Abendkonzert. 24.00-2.00: Nachtmusik.

Reichslosterie der NSDAP.



150.000 GEWINNE ZUFÜHRBAR

RU 5 900 000

SOFORTIGER GEWINNENTSCHEID



sollen alle ihre Gespielen sagen, wenn sie mit Irene an Flüssen, Seen und Freibädern Sommerfreuden genießen.

Gut sehen Sie aber dann aus, wenn Sie sich auch für das Bad modisch und schön kleiden!

Was modern und schön ist...!

Sie lesen es fast täglich in unserem Anzeigen-Teil - denn unsere Geschäftsleute zeigen Ihnen in ihren Anzeigen stets das Neueste und Schönste, was die Mode bringt. - Wer Anzeigen beachtet, hat eben viel voraus!